

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 57.

Neuenbürg, Mittwoch den 18. Juli

1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Belegungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

## Amthliches.

Neuenbürg, den 16. Juli 1860.

Die verehrlichen Pfarrämter, welche die Verzeichnisse der veränderlichen Einkommens- theile noch nicht eingesandt haben, werden ersucht, dieselben bis letzten Juli unfehl- bar hieher einzusenden, sowie auch für die Einsendung von Seiten ihrer Schullehrer Sorge zu tragen.

Zugleich werden bis zum 1. August die Vorlagen zur heurigen Diöcesan-Synode, sowie die Antitbesen zur Disputation erwartet.

R. Defanatamt.

### Revier Langenbrand.

Das Einsammeln von Heidelbeeren und Himbeeren in dem der Gräferei verbotenen und verhängten obern Theil des Staatswaldes Hörtelberg, Markung Schömberg wird hiemit bei 1 fl. Strafe verboten.

Die Schultheissenämter wollen dieses ihren Ortsangehörigen bekannt machen.

Langenbrand, den 12. Juli 1860.

R. Revierförster Bührlen.

### Denna ch.

#### Solz-Verkauf.

Am Montag den 23. Juli

Morgens 9 Uhr,

werden aus hiesigem Gemeindevald auf dem Rathhaus gegen baare Peczahlung versteigert:

418 Stücke tannene Klöße noch in Stämmen,

42 Stämme Bauholz,

48 Stücke Eichen.

Den 14. Juli 1860.

Schultheissenamt.  
Merke.

### Sindelfingen.

#### Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am Freitag und Samstag den 20. und 21. d. Mts. werden im hiesigen Stadtwald

180 eichene Stämme

im Aufstreich verkauft. Es befinden sich darun- ter 51 Holländerstämme, vieles Spaltholz und neben mehreren andern besonders schönen und starken Hölzern auch ein Stamm von 55 Fuß Länge und 580 Cubitfuß.

Die Zusammenkunft findet an beiden Tagen Vormittags 8 Uhr auf dem hiesigem Rathhause statt. Beim Zuschlag im Walde ist  $\frac{1}{2}$  des Erlöses als Aufgeld zu bezahlen.

Den 12. Juli 1860.

Stadtpflege.  
Däublic.

## Privatnachrichten.

### Calmbach.

Am kommenden Jakobus-Feiertag Nachmit- tags halb 2 Uhr wird, so Gott will, das jähr- liche Missionsfest unseres Bezirks in der hiesigen Kirche gefeiert werden.

Aus Anstrag:  
Pfarrer Mörke.

### Wildbad.

Von dem Hufeland'schen aromatischen Augentaback habe ich für den Oberamtsbe- zirk Neuenbürg ein Lager erhalten und gebe solchen in  $\frac{1}{2}$  Pfd. Büchsen à 12 kr. und  $\frac{1}{2}$  Pfd. Büchsen à 24 kr. ab.

Wildbad im Juli 1860.

Th. Klunzinger.

### Waldbrennach.

Eine zweispännige in gutem Zu- stande befindliche Chaise hat zu billigem Preise zu verkaufen



Michael Adam.

### Neuenbürg.

Unsere gut eingerichtete Brennerei empfeh- len wir bestens mit dem Bemerkn, daß Heidel- beere, Kirschen, Zwetschgen und Brennoßst jeder Art zum Einschlagen u. Brennen übernommen werden können.

Gebr. Vogt.

**Guter Bber Wein**  
per Eimer 22 fl. kann bezogen werden durch  
Küfer Schieber  
in Eslingen.

Salmbach.

**Mühlsteine.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von Mühlsteinen guter Qualität aus rothem Sandstein und bemerkt, daß er immer mehrere vorräthig hält.

Michael Schwarz, Maurerstr.

Gräfenhausen.

200 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei der  
Gemeindepflege.

Neusatz.

100 fl. liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit zu 4½ Procent parat bei der Stiftungspflege.

**Kronik.**

Deutschland.

Württemberg.

Unsere Leser machen wir auf die nächstbevorstehende Sonnenfinsterniß aufmerksam. Diese totale Sonnenfinsterniß beginnt für die Erde überhaupt heute am 18. Juli um 12 Uhr 44 Min. Nachmittags und endet um 5 Uhr 27 Min. nach einer Dauer von mehr als 5 Stunden, wovon auf die totale Verfinsternung beinahe 3 Stunden kommen. Die Finsterniß wird in Europa, Nordamerika, im größten Theile von Afrika und im westlichen Asien sichtbar seyn, jedoch nicht überall total, was in Europa nur für einen Theil von Spanien der Fall ist. Für Stuttgart insbesondere (wie auch für hier) erscheint sie nur partiell mit einer Größe von wenig über 9 Zoll, beginnt um 2 Uhr 30½ Min. und endet um 4 Uhr 38 Min. Nachmittags nach einer Dauer von 2 Stunden 7½ Min.

In Reutlingen ist die Brodtaxe vom 16 d. an freigegeben. Die Bäcker haben jedoch von jeder Preisveränderung Anzeige zu machen und werden gestraft, wenn sie anders verkaufen, als zu dem von dem Bäcker festgesetzten Preise. Außer den Becken muß alles Brod vorzogen werden.

Baden.

Vom badischen Unterrhein, 12. Juli. Die Aussichten auf ein recht gesegnetes Jahr gestalten sich immer günstiger. Die Kirschen haben sehr reichlichen Ertrag gegeben, und die Obstbäume hängen so voll, daß sie gestützt werden müssen. Die Heu-Ernte ist über Erwarten gut ausgefallen, und so auch der Reys. Die Halmfrüchte sieben vortreflich, und in den nächsten Tagen wird man mit dem Schneiden des Kornes beginnen; man trifft jetzt schon neues Brod hier und da an. Die Reben versprechen wenigstens einen reichen Ertrag,

wenn auch der Wein wohl nicht so gut werden wird, wie in den letzten Jahren. Die Kartoffeln gerathen, wie man sicher annimmt, vorzüglich, und werden bei der großen Menge, die man erwartet, wohlfeil werden. Frühkartoffeln werden jetzt schon sehr viele auf die Märkte gebracht. Sie sind groß, völlig reif und äußerst schmackhaft.

(Obstsendungen nach England.)

Man schreibt aus Heidelberg unterm 3. d. M.: „Aus der hiesigen Gegend geht eine Menge von Obst, namentlich Kirschen, nach England. Es kommen Händler, welche den Ertrag ganzer Gemartungen kaufen, und sie dann etwas unreif abnehmen lassen.“ Diese Notiz, sagt Herr Moriz Wohl, bestätigt, wie nahe das Bedürfniß Englands seine Bezugskreise schon unserem Lande gerückt hat.

Ausland.

Frankreich.

Aus allen Weingegenden Frankreichs stimmen die Berichte dahin überein, daß der Wein ganz günstig durch die Blüthe gekommen und ein gutes Jahr hoffen läßt. Obstreichtum ist fabelhaft. Die Frucht steht gut, und in verschiedenen Departements, wie in dem de la Drôme, wo bereits geschnitten, ist man mit dem Ergebnis ganz zufrieden.

Italien.

Turin, 14. Juli. Die „Unione“ theilt mit, Neapel habe die vorgeschlagenen Allianzbedingungen Sardinien's angenommen. Neapel wird die Fremdenregimenter auflösen und sollen diese päpstliche Dienste nehmen.

**Miszellen.**

Schwester Rose.

(Fortsetzung und Schluß aus No. 56)

„Unser Werk ist vollbracht,“ sagte Lomaque und legte seine Hand auf Trudaine's Arm. „Wir wollen warten, bis Danville das Haus verlassen hat und dann auch gehen.“

„Meine Schwester? wo ist sie?“ fragte Trudaine lebhaft.

„Aengstigen Sie sich nicht um sie. Ich werde Ihnen mehr sagen, wenn wir aus dem Hause sind.“

Ich bin überzeugt, Sie werden mich entschuldigen,“ sagte General Berthelin zu allen anwesenden Personen und eilte der zur Bibliothek führenden Thüre zu, „wenn ich Sie verlasse. Ich muß meiner Tochter die schlechten Neuigkeiten mittheilen und habe nachher noch eine Privatangelegenheit mit einem Freunde zu ordnen.“

Er grüßte die Gesellschaft mit seinem gewöhnlichen barschen Kopfnicken und ging in die Bibliothek. Wenige Minuten darauf verließen Trudaine und Lomaque das Haus.

„Sie werden Ihre Schwester auf unserem Zimmer im Gasthose finden, wo sie auf Sie wartet,“ sagte der Letzere. „Sie weiß nichts, durchaus nichts von dem, was sich ereignet hat.“

„Aber das Wiedererkennen?“ fragte Trubaine überrascht. „Seine Mutter sah sie; und sicherlich sie —“

„Ich habe es so eingerichtet, daß sie gesehen wurde, selbst aber nichts sehen konnte. Meine früheren Erfahrungen über die Danville gaben mir die geeignetste Weise, das Experiment zu machen, an die Hand, und meine alte Polizeipraxis leistete mir bei Ausführung desselben gute Dienste. Ich sah den Wagen vor der Thüre halten und wartete, bis die alte Dame herabkam. Ich führte Ihre Schwester fort, als sie einstieg, und führte sie wieder am Fenster vorüber, als der Wagen abfuhr. Es war Alles auf den Moment berechnet, doch führte das Manöver zu dem Ziele, welches ich mir vorgesezt hatte. Doch genug davon. Gehen Sie jetzt zu Ihrer Schwester und bleiben Sie zu Hause, bis die Nachtpost nach Rouen abgeht. Ich habe im Voraus zwei Plätze für Sie genommen. Reisen Sie! Nehmen Sie wieder von Ihrem alten Hause Besitz und lassen Sie mich hier, um die Geschäfte zu betreiben, die mir mein Prinzipal aufgetragen hat, und um zu sehen, welches Ende es mit Danville und seiner Mutter nehmen werde. Ich werde mir einige Zeit erübrigen und Ihnen zu Rouen guten Tag sagen, obgleich ich nur einen einzigen Tag bei Ihnen bleiben kann. Pah! keine Dankergießungen. Geben Sie mir Ihre Hand. Vor acht Jahren schwämte ich mich, sie zu nehmen; aber heute kann ich sie Ihnen herzlich schütteln! Dort hin führt Ihr Weg, nach hier der meinige. Ueberlassen Sie mich meinen Geschäften in Seiden- und Atlasstoffen, und gehen Sie zu Ihrer Schwester und helfen Sie ihr einpacken für die Nachtpost.“

Nach allen diesen Ereignissen waren drei Tage vergangen. Es war Abend. Rose, Trubaine und Lomaque saßen bei einander auf der Bank, von der aus man den sich schlängelnden Lauf der Seine übersehen konnte. Die alte bekannte Landschaft breitete sich vor ihnen aus, schön wie immer — unverändert, als ob sie dieselbe erst gestern zum letzten Male gesehen hätten.

Sie sprachen ernst und in gedämpftem Tone mit einander. Ihre Herzen waren von denselben Erinnerungen erfüllt, von denen Jeder wußte, daß der andere daran Antheil nahm. Einmal führte dieser, dann jener die Unterhaltung; wer aber auch sprach, stets war das gewählte Thema, wie durch eine gemeinsame Uebereinstimmung, ein solches, das nur von der Zukunft handelte.

Der Abend brach herein und Rose war die erste, die sich von der Bank erhob. Zwischen ihr und ihrem Bruder wurden Blicke geheimen Einverständnisses gewechselt, und dann sagte sie zu Lomaque:

„Wollen Sie mir so bald als möglich nach Hause folgen? Ich habe etwas, das ich Ihnen zeigen möchte.“

Ihr Bruder wartete, bis sie eine Strecke fort war, dann fragte er ängstlich, was sich zu Paris seit jener Nacht, in der er und Rose abgereist, ereignet habe.

„Ihre Schwester ist frei,“ antwortete Lomaque.

„Also fand ein Duell statt?“

„Noch denselben Tag. Beide schossen zugleich. Der Sekundant des Generals versichert, Danville sey vor Zucht und Schreden aufgelöst gewesen; dagegen be-

hauptet sein Sekundant, er sey entschlossen gewesen und habe den Muth gehabt, sein Leben dem ersten Schusse des Mannes, den er so schwer beleidigt hatte, preiszugeben. Welches von beiden das Wahre ist, weiß ich nicht; nur so viel ist sicher, daß er sein Pistol nicht absoß; er fiel durch die erste Kugel seines Gegners und kein Wort kam mehr über seine Lippen.“

„Und seine Mutter?“

„Ueber sie Erkundigungen einzuziehen ist schwer. Ihr Thüren sind geschlossen, und der alte Diener bewacht sie mit eifersüchtiger Sorgfalt. Ein Arzt ist beständig um sie, und nach dem zu schließen, was ich im Hause erfahren konnte, scheint sie mehr an einer Krankheit des Geistes als des Körpers zu leiden. Das ist Alles, was ich weiß.“

Noch einige Minuten saßen Beide schweigend da, dann erhoben sie sich und gingen nach Hause.

„Haben Sie schon Ihre Schwester darauf vorbereitet, Alles, was sich ereignet hat, mit anzuhören?“ fragte Lomaque, als er die Lampe im Gesellschaftszimmer schimmern sah.

„Ich will mit dieser Vorbereitung noch warten, bis wir vollständig geordnet und die ersten Freude tage unserer Rückkehr vorüber sind, und bis die ruhige Wirklichkeit des Alltagslebens, wie es einst war, wieder eingetreten ist,“ antwortete Trubaine.

Sie traten ins Zimmer. Rosa bedeutete Lomaque, sich neben sie zu sezen, stellte Linte vor ihn hin, reichte ihm eine Feder und legte ihm einen offenen Brief vor.

„Ich habe Sie um eine letzte Günst zu bitten,“ sagte sie lächelnd.

„Ich hoffe, es wird keine lange Zeit erfordern, sie zu erfüllen,“ entgegnete er; „denn ich bleibe nur diese Nacht bei Ihnen. Morgen früh, ehe Sie aufgestanden sind, muß ich mich schon auf der Rückreise nach Chalons befinden.“

„Wollen Sie diesen Brief unterzeichnen?“ fuhr sie, noch immer lächelnd, fort, und ihn mir dann geben, damit ich ihn auf die Post senden kann? Er ist von Louis diktiert und von mir geschrieben worden, doch wird er erst vollständig seyn, wenn Sie Ihren Namen darunter gesetzt haben.“

„Darf ich ihn denn lesen?“

Sie nickte und Lomaque las folgende Zeilen.

„Bürger, — ich benachrichtige Sie ergebenst, daß ich mich des mir anvertrauten Auftrags zu Paris erledigt habe.

Ferner ersuche ich Sie, meine Verzichtleistung auf die Stelle, die ich in Ihrem Comptoir hatte, anzunehmen. Die Güte, welche Sie und Ihr Vater mir erzeigt haben, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß Sie mit Vergnügen den Anlaß zu meiner Verzichtleistung vernehmen werden. Zwei Freunde von mir, welche glauben, daß sie mir einigermaßen verpflichtet seyn, wünschen, daß ich den Rest meines Lebens in Ruhe und in ihrem Hause hinbringen soll. Widerwärtigkeiten früherer Jahre haben uns so aneinander gefesselt, als ob wir drei Mitglieder einer Familie wären. Ich bedarf nach dem Leben, das ich geführt, der Ruhe an einem zufriedenen Herde, wie deren nur einer bedürfen kann, und meine Freunde geben mir in so ernster Weise die Versicherung, von ganzem Herzen für

mich alten Mann an ihrem Herde einen bequemen Lehnsstuhl bereit zu haben, daß ich nicht zu dem Entschlusse kommen kann, ihnen und ihrem Anerbieten den Rücken zu kehren.

Genehmigen Sie daher, ich bitte Sie, die Versicherung, welche dieser Brief enthält, und zugleich die Versicherung meiner Dankbarkeit und Hochachtung.

Dem Bürger Clairfait,  
Seidenhändler zu Chalons-sur-Marne."

Nachdem Lomaque diese Zettel gelesen, sah er sich nach Trudaue um und versuchte zu sprechen; doch die Worte, die ihm sonst stets zu Gebote standen, wollten sich nicht einstellen. Er blickte auf Rose und versuchte zu lächeln, aber seine Lippen zitterten. Sie tauchte die Feder in die Tinte und gab sie ihm in die Hand. Er beugte sein Haupt so vollständig über das Papier hin, daß man sein Gesicht nicht sehen konnte; doch hatte er immer noch nicht seinen Namen geschrieben. Sie legte ihre Hand ihm schmeichelnd auf die Schulter und flüsterte ihm zu:

"Nun, nun, thun Sie der „Schwester Rose“ den Willen. Sie ist jetzt wieder in ihrem Hause und da muß sie ihren eigenen Weg gehen können."

Er antwortete nicht — sein Haupt sank noch tiefer auf das Papier — noch einen Augenblick zögerte er, dann schrieb er zitternd seinen Namen unter den Brief.

Sie zog ihm denselben sanft fort. Auf dem Papier lagen einige Thräntropfen. Sie trocknete sie mit ihrem Taschentuche auf und blickte ihren Bruder an.

"Es sind die letzten, die er vergossen hat, Louis, Du und ich wollen dafür sorgen."

**Nach einem Gewitter.**

Die Blitze sind wieder verglüh't,  
Die Donner auch wieder zur Ruh,  
Und rings durch die Schöpfung nun ziehet  
Balsamischer Odem uns zu.

Dort steigt so freundlich nun wieder  
Aus düsterem, wolkigtem Grau  
Der Bote des Friedens hernieder,  
Umflössen von segnendem Thau.

D hört doch und lauscht seinen Worten,  
Die er dort den Menschen verkünd't:  
„Der Herr ist euch gnädig hinforten,  
Und recht wie ein Vater gesinnt.“

„Nicht mehr, zu vertilgen die Erde  
Erscheint sein Weiter, sein Strahl  
Nein, nur damit fruchtbarer werde,  
Der Wald und das Feld und das Thal!“

D'rum bringt euren Dank aller Orten  
Dem gütigen Vater als Kind;  
Denn Er ist uns gnädig hinforten,  
Und recht wie ein Vater gesinnt!

J. G. G.

Bonn, 22. Juni. Ein thätiger Beförderer des Arndt-Denkmal's in Hannover, welcher dort eine Sammlung im Freundeskreise veranstaltet hat, theilte beim Einleiden des Betrages mit, er habe leider nicht erlangen können, daß der Aufruf des Arndt-Comite's in die dortigen Zeitungen aufgenommen werde.

Paris, 23. Juni. Nach der „Deutschen Pariser Ztg.“ hat die in der „Leutonia“ in Paris veranstaltete Sammlung zum Besten des Arndt-Denkmal's eine Summe von 270 Fr. ergeben. Dieselbe wurde dem Arndt-Comite in Bonn übermittelt mit der Bemerkung: „Beitrag des Männergesang-Bereins „Leutonia“ in Paris, als Zeichen seiner Liebe und Verehrung für Vater Arndt und das deutsche Vaterland.“

In einem Dorfe bei Meiningen wurde dieser Tage einem Kinde, das in einem Kinderwagen ohne Aufsicht eines Erwachsenen lag, von einem Schweine eine Wange ein Ohr und ein Händchen abgefressen und ist dasselbe in Folge dieser gräßlichen Verstümmelung gestorben. Eine ernste Warnung für Eltern und Wärterinnen!

**Gold-Cours**

der R. württemb. Staatskassen-Verwaltung.  
Württemberg Dukaten (Fester Cours) 5 fl. 45 fr.  
Dukaten mit veränderlichem Cours . . . 5 fl. 28 fr.  
Preussische Pistolen . . . . . 9 fl. 56 fr.  
Andere ditto . . . . . 9 fl. 32 fr.  
20 Frankst. Stücke . . . . . 9 fl. 16 fr.  
Stuttgart, den 15. Juli 1860.

**Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 7. u. 14. Juli 1860.**

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch. Kst.	Neue Zu- fuhr.	Gesam- amt- Betrag	Deu- tiger Ver- kauf.	Im Woch- geblie- ben	Dahner Durch- schnitts- Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis mehr		weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, alter neuer	104	170	274	135	139	7	48	7	38	7	25	1031	33	—	12	—	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	10	10	5	5	—	—	6	16	—	—	31	19	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Woggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	104	180	284	140	144	—	—	—	—	—	—	1062	52	—	—	—	—

Brottage nach dem Mittelpreis vom 7. u. 14. Juli 1860  
4 Pfund weißes Kernbrod kosten 17 fr. 1 Kreuzerweid muß wägen 5/4 Loth.

Stadtschultheißenamt Weßinger.

(Mit einer Beilage die Amtsboden-Ordnung enthaltend.)

Redaktion, Druck und Verlag der Nees'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

